

rechte wohnter im Auslande; die Zahl der Geborenen betrug 53,297, die der Gestorbenen 49,945. Eingewandert sind 826 Personen, ausgewandert 5377.

Mit dem neuen Organisationsstatut der Centralstelle für Gewerbe und Handel, wird im St. A. nun auch die Ernennung des Hrn. Oberregierungsraths Dr. v. Steinbeis zum Direktor dieser Stelle und Hr. Regierungsrath Visher zum Oberregierungsrath veröffentlicht.

Stuttgart. Die württemb. Handelsgesellschaft hatte die Leipziger Messe mit einem großen Lager kurzer Waaren bezogen und damit vorzügliche Geschäfte gemacht.

Stuttgart, 7. Okt. Zuerst haben sich Ihnen zwei Selbstmorde zu bemerken, den einen beging der gewiss auch vielen Lesern Ihres Blattes bekannte Gastwirth Braun, früher zur Fortuna hier. Krankheitsumstände und misliche Familienverhältnisse brachten ihn so weit. Den andern ein Schusterlehrling. Er stürzte sich in eine der tieferen Stellen an den Wasserfällen bei Heslach; der Meister, der zufällig einen Spaziergang machte, kam eben dazu, als sein Lehrling herausgezogen wurde.

Stuttgart. Die Hausknechte in unsern Gasthöfen müssen keine schlechten Geschäfte machen, denn sie kommen gewöhnlich im Lauf der Zeit zu eigenen Etablissements. So hat gestern wieder der Hausknecht vom Dörsen das Bäcker Kupfer'sche Haus um 19,000 fl. gekauft, um eine Wirthschaft auf diesem Plage zu errichten.

Heilbronn, 7. Okt. (Ledermarkt.) Der heutige Ledermarkt war ziemlich lebhaft, und bis Mittag wurden über 600 Ctr. abgewogen. Die Preise stellten sich denen vom letzten Augustmarkt ziemlich gleich, mit Ausnahme von Sohlleder, wovon viel am Markt war, bei welchem eine Preiserhöhung eingetreten ist.

Auf dem heutigen Viehmarkte sollen die Preise vom Vieh zurückgegangen und nach Schweinen fast gar keine Nachfrage gewesen seyn.

Tübingen, 4. Okt. Se. Majestät der König fand bei seiner Zurückkunft seines Besuchs bei den preussischen Majestäten in Hechingen gestern Abends 6 Uhr die ganze Stadt sehr hübsch illuminiert und wurde abermals unter Kanonendonner, dem Läuten aller Glocken und den Klängen einer Musikbände, sowie verschiedenen Vivats empfangen. An der während des Tages an der Neckarbrücke rasch errichteten Ehrenpforte glänzte ihm ein Transparent „Willkommen, König Wilhelm“ entgegen. Se. Majestät hielt sich abermals kurz auf, unterhielt sich mit dem Oberamtmann, sprach sich sehr gnädig über den unerwarteten festlichen Empfang aus und reiste sodann wieder nach Stuttgart zurück. Als der königliche Wagen an der Aula vorbeifuhr, erglühete dieselbe unter dem Scheine bengalischer Flammen.

Stuttgart. Seit einer Woche etwa haben die Lieferungen der von Reihlen und Schue bahier für ihre Zuckerraffinerie veraccordirten Runkelrüben auf die nächste Periode begonnen und

werden auch diesmal wieder 30 kr. pr. Ctr. bezahlt. Der Flächenraum auf dem die Lieferanten für diese Fabrik ihre Rüben bauen, soll sich seit dem vorigen Jahre von 1200 auf 2000 Morgen erweitert haben. Es steht wenigstens fest, daß der Aufschwung und die Ausdehnung dieses Geschäfts in steter Zunahme begriffen und bis jetzt in seiner Verarbeitung- und Produktionskraft den andern Etablissements unseres Vaterlands noch voransteht, denn in der abgelassenen Periode sind von der hiesigen Fabrik etwa 150,000 Ctr. Runkelrüben verwendet und daraus ungefähr 75,000 Pf. (750 Ctr.) Rohzucker gewonnen worden. Die daraus entrichtete Rübenzuckersteuer soll circa 30,000 fl. betragen.

Bachnang. Gute Kartoffeln sind zu haben bei Röschen Breuninger am Delberg.

Bachnang. Naturalienpreise vom 8. Okt. 1856.

Fruchtgattungen.	Obste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	8	24	8	10	7	48
" Dinkel	16	48			13	20
" Roggen						
" Weizen						
" Gemischtes						
" Gerste	11	36			9	36
" Einhorn						
" Haber	6	20	5	55	5	30
1 Stubi Welschkorn						
" Ackerbohnen						
" Wicken						
" Erbsen						
" Linsen						
" Kartoffeln						
8 Pfund gutes Kernenbrod						30 kr.
Gewicht eines Kreuzerweds						5 1/4 Loth.

Heilbronn. Naturalienpreise vom 8. Okt. 1856.

Fruchtgattungen.	Obste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	20	10	19	58	19	30
" Dinkel	8	30	7	52	6	36
" Roggen	19		19		19	
" Weizen						
" Gemischt						
" Gerste	12	30	12	4	11	15
" Haber	6		5	28	5	

Goldkurs.

Frankfurt, den 8. Oktober 1856.

Wiskolen 9 fl. 41-42 fr.

Pr. Friedrichsdor 9 fl. 53-54 fr.

Holl. 10 fl. Stude 9 fl. 41-42 fr.

Dufaten 5 fl. 35 fr. angeboten.

20 Frankenstücke 9 fl. 16 1/2-17 1/2 fr.

Engl. Souverains 11 fl. 40 fr.

Pr. Rassenweine 1 fl. 44 1/2-45 fr.

Bachnang, bedruckt, gedruckt und verlegt von S. Bertsch.

Der Besizer dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, d. S. Rarbach, Weblingen, Weinsberg, Weilsheim etc.



Der Murrthal-Bote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 83. Dienstag den 14. Oktober 1856.

Amliche Bekanntmachungen.

An die Gemeindebehörden. (Die Kirchweihlustbarkeiten betr.)

Die Ortsbehörden werden wegen der Lustbarkeiten bei der bevorstehenden Kirchweih auf die im Amtsblatt vom 5. Oktober 1852, Seite 633, bekannt gemachte Verfügung der evangelischen Oberkirchenbehörde zur genaueren Nachachtung hingewiesen und dafür verantwortlich gemacht:

1) daß kein Tanz vor dem Kirchweihmontag Nachmittags beginne und länger als bis Nachts 12 Uhr dauere;

2) daß Schulkinder nicht allein und auch in Begleitung der Eltern und sonstigen Angehörigen nicht zur Nachtzeit auf den Tanzplätzen gebildet werden.

Wegen der Scholterische wird das in dem Amtsblatt von 1848, Seite 609 und 1850, Seite 617, enthaltene Verbot der Scholterische erneuert und daher den Ortsvorstehern bei Strafvermeidung untersagt, Erlaubt ist nur das, wenn mehrere Personen gegen einen von ihnen zusammengelegten Betrag Waaren kaufen und mit einander ausspielen würden, wogegen absolut verboten ist, daß ein Spieler gegen einen von den Spielenden zu machenden Einsatz einen Scholterisch aufstelle.

Zu Aufrechthaltung von Anstand, guter Sitte und Ordnung bei den von den Ortsvorstehern erlaubten Tanzbelustigungen sind zuverlässige Männer aufzustellen, um den Ortsvorsteher in Erhaltung der Ordnung zu unterstützen.

Bachnang, den 13. Oktober 1856.

Kön. Oberamt.
Hörner.

Unterweissach, Oberamts Bachnang.

Liegenschafts-Verkauf.

In Verlassenschaftsachen der Wittve des weil. Gottlieb Kübler von hier wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

Einem Wohnhaus, Scheuer, Wagenhütte, Waschk- und Badhaus und Streuhütte, 2 1/2 Morgen Äcker, 3 1/2 Morgen Wiesen, 1 1/2 Morgen Gärten, 1 1/2 Morgen Wälder, 1 1/2 Morgen Weiden, 1 1/2 Morgen Heiden, 1 1/2 Morgen Sandgruben, 1 1/2 Morgen Kleebrachen, 1 1/2 Morgen Roggen, 1 1/2 Morgen Weizen, 1 1/2 Morgen Gerste, 1 1/2 Morgen Haber, 1 1/2 Morgen Runkelrüben, 1 1/2 Morgen Kartoffeln, 1 1/2 Morgen Erbsen, 1 1/2 Morgen Wicken, 1 1/2 Morgen Ackerbohnen, 1 1/2 Morgen Linsen, 1 1/2 Morgen Bohnen, 1 1/2 Morgen Rüben, 1 1/2 Morgen Mören, 1 1/2 Morgen Petersilien, 1 1/2 Morgen Sellerien, 1 1/2 Morgen Zwiebeln, 1 1/2 Morgen Knoblauch, 1 1/2 Morgen Petersilien, 1 1/2 Morgen Sellerien, 1 1/2 Morgen Zwiebeln, 1 1/2 Morgen Knoblauch.

am Dienstag, den 28. Oktober d. J. Nachmittags 1 Uhr, auf 6 Jahre verpachtet.

Die Liebhaber werden hierzu auswartige mit dem Amtsblatt versehen, auf das hiesige Rathhaus, eingeladen.

Zu Erwerbung von Fahnis wird später Gelegenheit gegeben werden.

Die Besichtigung des Guts kann jederzeit geschehen.

Den 1. Oktober 1856.

Waisengericht.
Vorstand: Schlehner.
Däfern und Hohnweiler.
Schafweide-Verpachtung.
Dienstag den 28. Oktober Nachmittags 1 Uhr wird die Schafweide der Ortsgemeinden Däfern und Hohnweiler auf 3 Jahre, von Martini 1856 bis dahin 1859, auf dem Gemeinderathszimmer in Rippoldswiller verpachtet, wozu Nachliebhaber eingeladen werden.

Den 11. Oktober 1856.
Anwaltenamt.

Privat: Anzeigen.

Bitte an edle Menschenfreunde.

Wüstenroth und Vorderbüchelberg, 10. Oktober 1856. In Vorderbüchelberg starb unlängst an der Auszehrung ein armer ganz armer Familie angehöriges Mädchen mit Hinterlassung eines unehelichen Mädchens...

Obige Bitte wird beglaubigt und unterstützt durch das Königl. Oberamt. Söner. Baunang, den 11. Oktober 1856.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger junger Mensch, welcher Lust hat, das Tuchmacherhandwerk zu erlernen, kann sogleich eintreten bei Julius Springer.

Baunang. (Magd.-Gesuch.)

Auf Martini wird ein solches Mädchen in eine Wirthschaft als Hausmagd gesucht, die auch in den Feldgeschäften bewandert ist. Näheres bei der Redaction.

Baunang. Von mehreren Seiten aufgefordert, einen dritten Verein zu gründen, um Staats-Anlehensloose anzukaufen, fordere ich diejenigen auf, welche Lust haben, dem Verein beizutreten, sich in Bälde bei mir zu melden.

Wagen feil.

Einen zwelfspannigen, noch neuen Pferdewagen mit eisernen Achsen, hat zu verkaufen Christian Wiedward, Bäckermeister. Sulzbach a. M., den 2. Oktober 1856.

Baunang. (Geld-Offert.)

Aus meiner Schwägerschen Verwaltung habe ich gegen gefällige Sicherheit 100 fl. auszuleihen. Schmidt & Co.

Calldorf.

Baumwoll-Weber-Gesuch.

Mehrere geübte Zeugens-Weber finden sogleich Beschäftigung bei Joh. G. S. L. E. W. H. N.

(Geld-Offert.)

Unterzeichneter hat gegen gefällige Sicherheit 400 fl. Pfleggeld zum Ausleihen parat. Gottfried Lauer.

(Geld-Angebot.)

Unterzeichneter hat aus einer Pflegschaft 250 fl. gegen gute Sicherheit zum Ausleihen parat. Michael Schieber.

Vorurtheile.

(Fortsetzung.)

Die Sache ist sehr einfach, mein Herr. Die Glänzende Bälle sind in einem Balle allerdings notwendig, denn sie dienen dazu, die Gäste mit einander bekannt zu machen. Serenissimo aber trennt sie, er theilt sie in gewisse Klassen. Der Kaufmann, und wenn er ein Millionär ist, wird nicht zu den Bällen im Schlosse geladen, wohingegen jeder lahme und kranke Edelmann, der kaum die notwendigen Kosten seiner Kur bestreiten kann, sehr höflich durch einen Kammerlakai invitirt wird. Nichts als das Wortchen 'von' kann dem Kurgaste die Thür des fürstlichen Ballsaales öffnen. Seit der unglücklichen Revolution vor zwei Jahren scheint der Adel sich fester zusammenzuschließen und den Bürgerstand bewußt zu wollen, denn noch in der vorigen Saison gieng man bei der Wahl der Gäste sehr blifflich zu Werke. Aber wer hebt denn unser Bad? Wer bringt das meiste Geld hierher? Der reiche Kaufmann aus Hamburg und Bremen, und Leute, die über Hunderttausende zu kommandiren haben, lassen sich von einem kleinen Fürsten nicht zuwischen, der den größten Theil seiner Revenuen aus diesem Bade zieht. Ich behaupte, daß sich der reiche Kaufmannsstand ein anderes Bad aussucht, wo man ihn nicht so augenscheinlich zurücksetzt. Sie sehen, daß meine Ansicht gegründet ist.

Ludwig hatte mit großer Spannung angehört. 'Wer entscheidet über die Einladungen?' fragte er. 'Das kann ich Ihnen ganz genau sagen, lieber Herr, denn meine Schwester ist Kammermädchen bei der Hofmarschallin. Der Herr Hofmarschall nimmt die Brunnensliste zur Hand, zieht die Namen mit dem Wortchen 'von' heraus, und besorgt die Einladungen. Das ist die ganze Prozedur. Ob diese Herren nun von Bade Rufen bringen oder nicht, ist gleich. Doch sag, sagte Madame Ball höhnisch lächelnd hinzu, einen Ruf hat es ge-

bracht, wir haben dieses Jahr viel Mühe hier, und Alle kommen auf die Bälle im Schlosse. Nun, wir wollen sehen, ob Serenissimo auf diese Weise den Flor seines Bades erhalten wird. 'Nun, sag, sagte der junge Mann wie ängstlich? 'Kein anderes; die Brunnensliste ist der Empfehlungsbrief. Wer nicht von Geburt ist, wird ohne Gnade ausgesprochen, und wenn er eine Million besitzt. Doch, dort kommt mein Mann schon zurück, sagte Madame Buhl, indem sie durch das offene Fenster sah. 'Berzeihung, ich ziehe mich zurück, denn ich muß ihm das Frühstück bringen.' Sie verneigte sich und schlüpfte durch die Thür. Als Herr Ludwig allein war, begann er seine Promenade wieder, aber unruhiger als zuvor. Er durchmaß das Zimmer mit großen Schritten. Blöcklich blieb er stehen, sog den Brief aus der Tasche und las ihn noch einmal. Folgende Zellen: Von einer herrlichen Frauenshand geschrieben, standen auf dem duftenden Papiere: Mein Freund, ich bin so glücklich, zu meinem großen Bedauern ist es unmöglich, eine Gelegenheit zu der Unterredung zu finden, die Sie fordern, und die ich auch sehr lieblich wünsche. Mir scheint, mein Vater ist durch einen Revidischen aufmerklich gemacht und sucht unsere gegenseitige Annäherungen zu verhindern. Einige Worte werden genügen, um Ihnen völlige Aufklärung zu geben; aber ich kann sie aus Gründen einem Briefe nicht anvertrauen. Wenden Sie die gödste Vorsicht an, wie ich sie anwende. Liebermorgen ist Ball bei dem Fürsten, wo sind dazu geladen, und ich glaudt annehmen zu dürfen, daß auch Sie eine Einladung erhalten haben. Fordern Sie mich zu dem ersten Walzer auf, und während des Tanzes werden wir uns verständigen können. Es gibt keine andere Gelegenheit dazu. Sie wissen, was von der Unterredung abhängt. Der erste Walzer gehört Ihnen. Ludwig drückte das Papier an seine Rippen, dann steckte er es mit zitternder Hand in sein Portfeuille. 'Es gibt keine andere Gelegenheit!' flüsterte er schmerzlich. 'Du über die Welt, die sich bedrückt von Vorurtheilen, herrschen läßt! Und wie wichtig sind diese Vorurtheile! Aber kann ich sie durch Gewalt bekämpfen? Nicht, der Unterredung wegen, des Vorurtheils wegen darf ich von diesem Balle nicht ausgeschlossen bleiben. Welche Rolle würde ich nach demselben in dieser Gesellschaft spielen, die mich nur zu dulden scheint? Ich würde darüber lachen, wenn ich Herrichte nicht angehört, würde ich den Rufen wenden, wenn sie den Nagel nicht in ihrer Mitte hätte, der mich allmächtig anzieht, daß ich, fast, seinen Willen mehr habe. Man hat mir den Handschuh hingeworfen, wollen, ich gebe ihn nicht. Serenissimo wird morgen gezwungen sein, mir eine Einladung zu schicken. Balle zu senden.' Er warf sich auf den Stuhl vor dem Schreibtische, ergriff das Blatt, das ihm Madame Buhl

angegeben hatte, und wollte schreiben. Er bebte zurück, als ob er es nicht über sich gewinnen könnte seinen Namen in die Spalten zu schreiben. Starr sah er das Blatt Papier einige Augenblicke an, dann raffte er sich zusammen, und schrieb mit fester Hand: Baron Ludwig von Riesenfeld, Particulier. Als ob er fürchtete, in seinem Entschlusse wieder schwankend zu werden, zog er rasch die Glocke. Einen Augenblick später trat Madame Buhl ein. 'Das Zeichen galt meinem Diener, Madame!' sagte der Baron, den das Erscheinen der freundlichen Birsbin befürgt gemacht hatte, was in dem Augenblicke, als es gelang ihm, seine Bewegung zu verbergen. 'Ihr Bob, mein Herr, ist nicht zu Hause?' 'Ich verstehe es nicht, habe mich beübt.' 'Nun, Bob, geh, ruf den Bob, er teilt mein Pferd aus, ich habe es vergessen.' 'Was steht dem Herrn zu Diensten?' fragte freundlich die Frau des Polizeicommissars. 'Bob, sollte Ihnen dieses Blatt überbringen?' 'Die Brunnensliste?' 'Ja, das ist es.' 'Vortrefflich! Nun sind alle Unannehmlichkeiten beseitigt.' 'Was für Unannehmlichkeiten?' 'Ich halte die Neugierde dafür, mit der man sich nach meinem reichen Kurgaste erkundigt. So eben machte mein Mann die Einleitung dazu. 'Ihr klingelnd überhob mich der Mühe, eine ausweichende Antwort zu erstunen.' 'Und ich habe einen andern Plan eronnen, Madame!' sagte der junge Baron mit einem erzwungenen Lächeln. 'Dieser neue Plan erfordert mein Incoognito nicht, und ich gebe es um so lieber auf, da ich Ihnen die Unannehmlichkeit erspare, ausweichende Antworten auf die Fragen zu geben, welche die Neugierde an Sie richtet. Tragen Sie Sorge, daß man morgen meinen Namen und Stand in der Brunnensliste liest.' 'Herr Baron,' sagte sie dann mit einer tiefen Verneigung und einem bedeutungsvollen Lächeln, 'die Einladung zu dem fürstlichen Balle wird noch zu rechter Zeit kommen, dafür stehe ich!' Die kleine Frau verließ das Zimmer. In demselben Augenblicke lächelte sich die Gusschläge eines Pferdes vor dem Hause bemerkend. Der Baron trat zum Fenster und rief einem Mulatten zu, der so eben ein stattliches Pferd in den Hof führen wollte. 'Bob, ich werde einen Spazierritt machen.' 'Dann ergrieff er Hut, Handschuhe, und eine herrliche Reitpeitsche, und alle die Treppe hinab. Zwei Minuten später sah man den schönen jungen Mann im kurzen Galopp die Chauffee hinabreiten, die sich neben der Hauptallee des Bades hinzieht. 'Bob, mein Mann von vielleicht vierzig Jahren, sah seinem Herrn nach. Das braune glänzende Gesicht des Mulatten verzog sich zu einem wohlgefälligen Lächeln, daß seine schneeweißen, regelmäßigen Zähne durch die dunkeln Lippen schimmerten. Er nahm seinen besten Hut ab, trocknete sich die hohe Stirn mit einem Taschentuche von gel-

ber Erde, und hat in das Haus, als sein Herr hinter den Säulen verschwunden war. Rabane Bühl sah mit ihrem Garten, dem Polizeicommissar beim Frühstück. Und wer hat nun Recht gehabt? fragte sie lächelnd, indem sie sein Glas mit Wein füllte. Unser Gast ist ein Baron von Kienstedt! fügte sie stolz hinzu. Deine Polizeimäse wittert stets Dinge, die sich mit dem gesunden Menschenverstande nicht vertragen. Herr Bühl war ein guter, schlichter Mann, der wohl in dem Baderde, aber nicht in einer größeren Stadt das Amt eines Polizeicommissars bekleiden konnte. Nachdem er seinen Wein behaglich geschlürft, sagte er lächelnd: „Glaubst Du, meine liebe Marianne, daß ich von Amte wegen so viel geforscht habe? Ich müßte wenig Erfahrung besitzen, hätte ich nicht auf den ersten Blick gemerkt, daß ich es mit einem Manne von Stande zu thun habe. Seinem Incognito lag ohne Zweifel ein Liebesabenteuer zum Grunde.“

„Run, und weshalb hast Du denn geforscht? Warum sollte ich unsern Gast erinnern, die Liste auszufüllen?“

„Wirst Du Schweigen, Marianne?“ fragte Herr Bühl mit einem gutmüthigen Lächeln.

„Theodor, spiele nicht den Polizeimann gegen Deine Frau!“ sagte Rabane verlegt. „Hege Argwohn gegen alle Welt, nur gegen mich nicht!“

Herr Bühl stand auf und drückte seiner schmolenden Gattin einen Kuß auf die Stirn. Er fühlte seine Ehre als kluger Beamter gekränkt, und diese mußte er retten.

„Es ist zwar oft der Fall,“ sagte er, „daß die gefährlichsten Aventureurs am Glänzendsten aufstreten, und darum lasse ich mich nicht von der Außenseite Verblenden; aber unser Gast hat ein Gesicht und ein Benehmen, das jeden Argwohn verbannt. Wenn ich nach seinem Namen und Stand forsche, so geschah es nur, weil man mich privatim dazu beauftragt hatte.“

Die Neugierde Rabane Bühl's war zwar im hohen Grade angeregt, aber sie fragte dennoch mit erkünstelter Gleichgültigkeit: „So? Und wer hat Dir denn diesen Privat-auftrag gegeben?“

„Ein Herr von Heiligenstein, der dieses Jahr zum vierten Male hier ist.“

„Derselbe Heiligenstein, der vor zwei Jahren sein Vermögen am Spieltische verlor?“

„Ja, mein Kind!“

„So kannst Du es ihm sagen: unser Gast ist der Baron Ludwig von Kienstedt, ein reicher und dabei generöser junger Mann. Hier, nimm den Zettel und trage Sorge, daß der Baron morgen früh in der Brunnenliste steht. Vergiß es nicht, damit die Einladung zum fürstlichen Balle morgen Mittag eintreffen kann.“

Herr Bühl küßte seine Frau, dann gieng er nach dem Polizeibureau. Rabane Bühl rief Bob in das Wohnzimmer und tractirte ihn mit einem guten Frühstück. (Fortf. folgt.)

Die Einstellung gewerblicher Arbeiter am Sonntag

ist in sehr industriellen Ländern, in England, in den Vereinigten Staaten u. durchgeföhrt, und zwar keineswegs zum Nachtheil des Geschäfts. Amages und des Arbeits-Verdienstes, sondern vielmehr zum Nutzen des materiellen Wohles. Sprichwörtlich ist die Strenge der Sonntagsfeier in England, wo doch der Satz: Zeit ist Geld, Seglichem bekannt ist und allenthalben in Geltung steht, wo Sinn für Handel und Industrie, und Einsicht in dieselben alle Schichten der Gesellschaft durchdringt, wo Fabrikation und Handel eine so große Ausbildung erlangt hat und jährlich enorme Massen von Fabrikaten aller Art erzeugt, die größten Summen im Welthandel umgelezt werden.

Würde das Arbeiten am Sonntag im Interesse der Geschäfte sein, so hätte bei einem so industriösen Volke die Gesetzgebung wohl kaum eine so strenge Sonntagsfeier einzuföhren und zu erhalten vermocht. Die Einsicht, daß ein Tag der Ruhe und Erholung von der Anstrengung der Arbeit für Körper und Geist erforderlich ist, daß nach einem so gefeierten Sonntag die Arbeit der übrigen 6 Tage mehr Werth hat, als die Arbeit von 7 Tagen ohne gehörigen Ruhetag, und daß es um der Ordnung des Ganzen willen nothwendig ist, daß dieser Ruhetag an einem gesetzlichen Tage von Allen beobachtet werde, übt einen wesentlichen Einfluß auf die Einhaltung der Sonntagsfeier aus. Die Arbeit ruht und die sogenannten pressanten Fälle, welche die Arbeiter über den Sonntag ausdehnen könnten, kennt man nicht mehr, dagegen findet man auch kein Blaumontagmachen. Ohne Einhaltung der Sonntagsfeier hört das Blaumontagmachen nicht auf, da eben die durch Sonntagsarbeit entgangene Erholung an einem andern Tage nachzuholen gesucht wird.

Je mehr bei uns der Sinn für die Industrie sich ausbildet und der Gewerbestand zu höherer Leistung sich emporschwingt, um so mehr läßt sich auch bei uns eine Abnahme der Sonntagsarbeit bei den Gewerben beobachten und zwar auch bei manchen Gewerben, welche für Bekleidung arbeiten und der Versuchung zur Sonntagsarbeit am meisten ausge-setzt sind; die Erfahrung solcher Meister spricht sich dahin aus, daß die Anfangs gehabte Befürchtung, es möchte durch gänzliches Aufgeben der Sonntagsarbeit dem Gewerbe Nachtheil erwachsen und mancher Kunde es übel aufnehmen, wenn ihm die Arbeit nicht auf den Sonntag geliefert werde, keineswegs gegründet gewesen sey, daß vielmehr die überwiegende Mehrzahl der Kunden die eingeföhrt Ordnung billige, und auch solche, welche Gegenstände wünschen, zu deren sofortigen schnellen Auserfertigung Sonntagsarbeit erforderlich wäre, auf Vorhalt der Gründe sich mit dem durch Aussetzung der Arbeit am Sonntage entstehenden kleinen Verzug einverstanden erklärten; das Blaumontagmachen ist dagegen in diesen Werkstätten streng verboten. Bei dieser Sonntagsfeier wird nach Auserfertigung der Meister keineswegs weniger gearbeitet als vorher,

vielmehr sey die Arbeit viel geregelter, gehe rascher und die 7tägige Ordnung sey dem Geschäfte nur förderlich. Immerhin ist aber die Einstellung der Sonntagsarbeit bei uns noch nicht in dem Maße durchgeföhrt, daß das Blaumontagmachen allenthalben aufgehört hätte; es wäre aber gewiß von Werth für die Gewerbe, wenn das Ruhen aller Arbeit am Sonntage in immer mehr Werkstätten eingeföhrt und als allgemeine Geschäftsordnung angenommen würde. Eine würdige Aufgabe der Gewerbevereine ist es, auf die Einstellung des Arbeitens am Sonntag in allen Werkstätten hinzuwirken und dadurch einen Beweis zu liefern, daß man auf energisches Arbeiten im Laufe der Woche etwas halte, und daß der rechte industrielle Sinn in ihrem Bezirke eingeklehrt sey. (Gewerbeblatt aus Württemberg.)

Das gemeinschaftliche Ledermagazin der Schuhmacher in Fürth

besteht seit fünf Jahren und hat erfreulichen Fortgang. Von 128 Meistern in Fürth sind 85 daran theilhaft, welche auf ihren Gesamtkredit das Betriebskapital entlehnt haben. Obwohl dieses verhältnismäßig klein ist, so sind doch die Geschäfte der Anstalt nicht unbedeutend, im Jahr 1854-55 wurde das Kapital siebenmal umgelezt; witzliche Einbußen sind bisher nicht vorgekommen. Dem Eifer, der Rührigkeit und Thätigkeit der Verwaltung ist das gute Resultat besonders zuzuschreiben. Die wesentlichsten Bestimmungen der Anstalt sind folgende: Theilnehmer der Anstalt kann jeder selbstständige Gewerbetreibende in Fürth werden; derselbe tritt in Haftungspflicht ein für das Ansehen des Magazins. Nur an inselbirte Theilnehmer wird Leder abgegeben. Bei für Nichtmitglieder auf seinen Namen aus dem Magazin kauft oder durch Weiterverkauf an Dritte Nutzen zieht, wird ausgeschlossen, ohne jedoch seiner Haftungspflicht entbunden zu werden. Dieser kann sich übrigens ein Mitglied auch durch freiwilligen Austritt nicht entziehen. Die unmittelbare Leitung der Anstalt wird von einem Verwaltungsrath von 12 Mitgliedern geübt, welchen die Theilhaber aus ihrer Mitte nach einem bestimmten Wahlmodus erwählen. Der Verwaltungsrath besteht 3 seiner Mitglieder als Vorstand, resp. Vorsitzenden, Kassier und Sekretär; die übrigen Verwaltungsraths-Mitglieder üben die Controle. Sämmtliche Funktionen sind in den Statuten genau bestimmt. Als Ehrenämter werden alle Funktionen unentgeltlich verfaßt. Ein Magazinier, der mit den Geschäften genau vertraut und durch Vorschriften instruiert ist, erhält einen monatlichen Gehalt für seine Dienstleistungen. Die Besorgung der statutenmäßigen und gesetzlichen Fortgänger führt der Gewerbeverein. Er äußert dieselbe dadurch, daß er aus seinem Ausfluß ein Mitglied mit der Führung eines ständigen Controle beauftragt hat, durch eine Commission

quartalweise Kassatur und Lagerrevision vornehmen läßt; die Rechnungen prüft, in seiner gewerblichen Güllstasse die Hauptkasse führt und von allen wichtigen Vorgängen Kenntniß nimmt. Hierdurch hat der Verwaltungsrath die Beruhigung, daß eine außer jeder Betheiligung stehende Controle rüch faßbar gemachten Theilnehmer überwacht. Die Ausgaben für Affekuranz, Kapitalverzinsung, Miete, Besoldungen des Magaziniers, Regiebedürfnisse u. s. w. werden durch eine Verkaufsprovision von 5 Proz. gedeckt. Allenfallige Ueberschüsse sollen zur Bildung eines Reservefonds verwendet werden. Bis jetzt haben sich Ueberschüsse nicht ergeben. Das Magazin führt alle Sorten Leder, als: Sohlleder, schwarzes und braunes Kalbleder, Rinds- und Schaafleder u. s. w. und hält hinreichende Vorräthe, um möglichst allen Ansprüchen zu genügen. Den Ankauf sämmtlicher Waare besorgt der Verwaltungsrath und zwar müssen stets 2 Mitglieder derselben zusammen operiren, die im Fall von Reisen u. dgl. ihre baaren Auslagen, jedoch ohne Aufrechnung der Zeitverschümmiß berechnen; dabei aber durchaus keine Privatkäufe machen dürfen. Allenfallige Käufe unter der Hand kann ein einzelnes Mitglied für das Magazin wohl machen, bleibt jedoch dafür verantwortlich, bis der Vorsitzende nach folgender zu machender Anzeige die Billigung erteilt hat. Der Verkauf geschieht nur gegen baare Zahlung; Vorgen findet nicht statt. Diese Bestimmung, so hinderlich sie anfänglich einer größern Betheiligung erschien, trägt seit die Solidität des Unternehmens außerordentlich bewahrt vor vielen unangenehmen Verwickelungen und kann andererseits nicht verschlen, einen moralisch günstigen Einfluß auf das Geschäft selbst zu üben. Ein Magazin solcher Art kann unmöglich den Charakter einer Darlehensanstalt erhalten, ohne den Reim des Verfallens in sich aufzunehmen. Es besteht hierüber sehr gewichtige Erfahrungen. Um jeder Uebervertheilung zu begegnen, sind sämmtliche Waaren mit den für dieselben berechneten Preisen ausgezeichnet. Zu Gunsten eines Einzelnen kann das Magazin nie von einer Sorte ganz entblößt werden; Käufe über 6 fl. müssen die Genehmigung des Verwaltungsrathes haben. Beschaffung größerer Partien wird auf Verlangen von dem Verwaltungsrath besorgt. Um auch dem sehr wenig Bemittelten den Einkauf seines kleinen Bedarfes leicht zu machen, wird auch ausgeschitten und es sind deshalb stets Sohlen, Vorschübe, Vorblätter u. in Vorrath, ebenfalls mit den Verkaufspreisen ausgezeichnet. Verkaufszeit ist alle Tage, Sonn- und Feiertage ausgenommen, und zwar im Sommer Vormittags von 7-12 Uhr, Nachmittags von 1-3 Uhr; im Winter von 8-12 Uhr und 1-4 Uhr. Für die Gewerbevereine erscheint es als eine bedauerliche Aufgabe, veraltete Vereinigungen von Gewerbetreibenden in's Leben zu rufen, um so auch den kleinen Gewerbebetrieb nutzbringender zu machen; im Verkauf kann der Unbemittelte keine

höheren Preise machen, als der Vermittler... Einkauf des Rohmaterials aber muß bei ganz kleinen Ankäufen mehr bezahlt werden, als bei größeren...

Tages- Ereignisse.

Wien, 8. Okt. Wie verlautet, ist zwischen den Westmächten ein geheimes Contract in Anregung gebracht, welcher die Sicherung der derzeit den Thron von Neapel innehabenden Dynastie zum Gegenstande haben soll...

Berlin, 10. Okt. Nach einer Mittheilung des Nord hat nun auch Oesterreich eine energische Note nach Paris geschickt und Frankreich dringendst ersucht, sich nicht durch England zu Demonstrationen gegen Neapel fortsetzen zu lassen...

Berlin, 8. Okt. Es scheint sich das Gerücht zu bestätigen, daß Rußland die Zusammenberufung der zwei letzten Congressen bevorzugen möchte...

Paris, 8. Okt. Einem Schreiben des Constitutionnel aus Genua vom 5. Okt. entnehme ich Folgendes: Alles wird in Bereitschaft gesetzt für den Empfang der Kaiserin Mutter von Rußland...

Strasburg, das der Kaiser Napoleon täglich für einige Millionen Fr. Goldfranken zu prägen läßt, ist doch die Geldklemme in keiner Stadt des Festlandes größer als in Paris...

London, 9. Okt. Es wurden heute auch der Bank von England große Vorräthe von Gold für Rechnung der Bank von Frankreich bezogen...

Die Zahl der Weibkinder in Frankreich, wo Seide vorherrscht, wird auf 180,000 angeschlagen, wovon 100,000 für Lyon und Umgegend, 30,000-35,000 für St. Etienne und Umgegend...

In der Umgegend von Paris geht die Weinlese zu Ende. Aus Lyon wird berichtet, daß sie dort besser ausfiel als man erwartete...

Ueber das große Volkfest in Warschau am 20. Sept. bringt der Praesauer Gas einen Bericht, nach dem dasselbe nicht ohne bedeutende Unglücksfälle abgelaufen ist...

Der die ganze Festlichkeit leitende Polizeimeister wollte jedoch zuvor durch eine Probe sehen, wie die ganze Sache gehen werde, und gab deshalb um 11 Uhr das Zeichen...

mit Branntwein und Meth, Stühle und Bänke flogen, wie vom Sturm ergriffen, über den Schauern der Schmauser umher... Hunderte stürzten gegen die Fontainen los, aus welchen Wein fließen sollte...

Frankfurt, 4. Okt. Die Hoffnung, es werde den Bemühungen der beiden deutschen Großmächte gelingen, in der holländischen Sache das Recht zu Ehren zu bringen, hat sich bis jetzt nicht verringert...

Seitdem die Biancainnen gemerkt haben, daß ihre Kaiserin eine vortheilhafte Spielversteherin ist, wollen alle die Züher lernen und es können nicht Lehrmeister genug aufgetrieben werden...

Karlsruhe. Der höchste Gewinn, 40,000 fl., bei der letzten Ziehung der bad. 35 fl. Loose (30. v. M.) ist auf einen unferen Mißbürger, Hr. L. gefallen...

München, 9. Okt. Den k. preuss. Majestäten zu Ehren war heute Nachmittag Familienfest bei König Ludwig. Die Wiederabreise S. M. nach Berlin ist auf morgen Vormittag festgesetzt...

12 Reller theilnahmen. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich auch heute wieder auf der Festwiese eingefunden; wie denn überhaupt bei der Fortdauer der schönen Witterung der Besuch der Festwiese fortwährend ein sehr zahlreicher ist...

Am 6. Oktober. Die nasse Witterung scheint das Felsengestülte ob Felsberg wieder in Bewegung zu bringen. Nachdem schon letzten Mittwoch eine kleine Steinmasse heruntergerollt war, schickte sich dann vorgestern Nachmittags eine größere Getöse und mächtige, weithin sich verjüngende Staubher erfolgte ein zweiter noch größerer Sturz...

Amerika. Verschiedene Journale behaupten, daß in einem Thelle Neu-Mexicos, der von dem Indianerstamm der Apaches bewohnt ist, das Gold sich in großem Ueberflusse vorfinde. Die erste Kunde davon kam durch eine Mexikanerin, welche von jenen Indianern lange Zeit gefangen gehalten worden war...

Stuttgart, 11. Okt. J. M. die Kaiserin von Rußland und J. K. H. die Kronprinzessin holten gestern Nachmittag den Prinzen von Preußen, K. S., der in dem Hotel garni von Marquardt in dem früheren Gauger'schen Hause wohnten, zu einer Spazierfahrt ab...

Stuttgart, 9. Okt. Noch nicht leicht waren bis jetzt an einem Tage solche Massen von Kartoffeln in der Stadt, als letzten Dienstag, indem man nicht bloß auf dem Markt, sondern fast in allen Straßen welche stehen oder abladen sah...

Abermals ist durch das Spielen der Kinder mit Zündhölzchen ein Brand ausgebrochen und zwar im Oberamt Rottweil, wo in Folge dessen in Zellingen ein Wohnhaus ein Raub der Flammen wurde...

Stuttgart, 12. Okt. Die Anwesenheit S. Maj. der Kaiserin Wittve von Russland bringt eine große Lebhaftigkeit in die hiesige Stadt. Nicht allein das in den allerhöchsten Hofreisen dieser Besuch viele Bewegung verursacht, die ganze Stadt ist mit Fremden angefüllt und in den Gasthöfen kaum mehr Unterkommen zu finden. Gestern fand Galladiner im großen Marmorsaal des K. Residenzschlosses statt, und heute beehrten mehrere der hier anwesenden höchsten Herrschaften das K. Hoftheater mit einem Besuche, wo zum erstenmale der Troubadour von Verdi aufgeführt wurde. Nachdem S. K. H. der Prinz von Preußen gestern wieder von hier abgereist ist, weilen außer Ihrer Maj. der Kaiserin-Mutter noch zum Besuche der Königl. Familie am hiesigen Hofe S. Maj. die Königin der Niederlande, S. H. der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, S. H. der Erbprinz von Sachsen-Meiningen und S. K. H. der Prinz Wilhelm von Baden. Wie es heißt, stehen noch weitere Besuche am K. Hofe in Aussicht. Unter den vielen sonstigen gegenwärtig sich aufhaltenden Notabilitäten bemerken wir auch Franz Liszt. (St. A.)

Nach dem „Blauermann“ wurde die Hebamme von Scharenkette (auf der Alb), eine Frau von 42 Jahren, welche schon in zwei früheren Geburten je 2 Kinder zur Welt brachte, am 5. Okt. mit 4, sage vier vollkommenen und gesunden Kindern, 3 Knaben und 1 Mädchen entbunden. Von 17 Kindern dieser Frau sind 11 am Leben.

Oberamtsgericht Badnang.

Gläubiger-Vorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recept in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst, sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

1) Christian Schäfer, lediger Gerber von Murrhardt, nach Amerika entwichen, Samstag den 15. Novbr. 1856 Vormittags 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.

Christoph Bägalde, Weber von Lur, derzeit Fabrikarbeiter zu Gendenheim, im Großherzogthum Baden, Dienstag den 18. November 1856 Vormittags 9 Uhr zu Lur. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung. Den 11. Oktober 1856. Königl. Oberamtsgericht.

Magd-Gesuch.

In ein Honorationshaus auf dem Lande wird auf Martini eine Magd gesucht, welche im Kochen, sowie in landwirthschaftlichen Geschäften erfahren wäre. Näheres bei der Redaktion d. Bl.

Badnang. (Prod. Taxf.) 8 Pfund weißes Kernbrod 30 fr. Ein Kreuzerweid muß wiegen 54 Loth. Den 14. Okt. 1856. Königl. Oberamt.

Winnenden. Naturalienpreise vom 9. Okt. 1856.

Fruchtgattungen.	Dobst.		Mittel.		Niederf.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen	18	17				
Dinkel	8	5	7	54	7	33
Haber	6	40	6	18	6	4
1 Eimer Weizen	2	40	2	24		
Gerste	1	16	1	12		
Roggen	1	48	1	44		
Gemischt	1	34				
Einforn	1			51		
Linsen						
Wicken				54		
Ackerbohnen	2	6	1	58		
Welschkorn			2			

Hall. Naturalienpreise vom 11. Okt. 1856.

Fruchtgattungen.	Dobst.		Mittel.		Niederf.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Eimer Kernen	2	40	2	33	2	21
Roggen	1	55	1	47	1	39
Weizen						
Gemischt	1	48	1	44	1	40
Gerste	1	34	1	28	1	22
Haber		46		45		40
Erbsen			1	46		
Wicken				55		
Ackerbohnen	1	36	1	34	1	30

Heilbronn. Naturalienpreise vom 11. Okt. 1856.

Fruchtgattungen.	Dobst.		Mittel.		Niederf.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen	19	40	19	32	19	
Dinkel	8	34	7	57	7	
Weizen	21		19	31	18	18
Korn						
Gerste	12	24	12	25	11	
Gemischt						
Haber	6	24	5	30	4	



Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weinsheim etc.

Der Murrthal-Bote.

Nro. 84. Freitag den 17. Oktober 1856.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. An die Gemeindebehörden.

Nachdem der von der Amtsversammlung gewählte neue Oberamts-Begmeister, Oberfeuerwacher und Mühlwauer, Werkmeister Holz, heute in seine Ämter eingesetzt und beeidigt worden ist, werden die Gemeindebehörden hievon in Kenntniß gesetzt. Den 16. Oktober 1856. Königl. Oberamt. Hörner.

Badnang. Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein. (Gau-Versammlung in Ludwigsburg am 28. d. M.)

Der Unterzeichnete ersucht die Herrn Ortsvorsteher, nachstehende Bekanntmachung des Vereins Ludwigsburg zur Kenntniß der Vereins-Mitglieder zu bringen und dieselben einzuladen, an der Gau-Versammlung sich zu betheiligen. Dabei wird bemerkt, daß sich die Mitglieder des Badnanger Vereins Vormittags 9 Uhr im Sälen zu Ludwigsburg versammeln. Den 16. Oktober 1856. Vereins-Vorstand: Oberamtmann Hörner.

Gau-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins.

Am 28. d. Mts. (Feiertag Simonis und Juda) halten die landwirthschaftlichen Vereine von Badnang, Cannstatt, Ludwigsburg, Marbach, Eberndorf und Waiblingen eine Gauversammlung auf dem Rathhaus in Ludwigsburg, wozu eine Vieh- und Produkten-Ausstellung verbunden werden soll, um jedem Einzelnen eine Uebersicht von dem Stande der landwirthschaftlichen Kultur im Gau zu geben.

Was die Viehausstellung anbetrifft, so hat der Oberamts-Ärzt Kalschmidt die Aufgabe übernommen, das hiezu taugliche Vieh im hiesigen Bezirk auszuwählen, und erbat die Aussteller, wenn sie es verlangen, eine Reisegeldentschädigung nach Maßstab, wie solche bei Vorführung zur Musterung behufs der Preisbewerbung beim landwirthschaftlichen Particularfest des hiesigen Bezirks erteilt wird.

Die Produkten-Ausstellung, wozu Jedermann das Schönste, was er zu geben im Stande ist, schicken möge, soll Alles umfassen, was der Gau an Kulturpflanzen hervorbringt, und zwar Halmfrüchte: (von jeder Gattung ungefähr 20 bis 30 Aeuren) Winter- und Sommerweizen aller Art, Winter- und Sommerroggen, rothen, weißen, Früh-, Schlegel-, Bögeles- und Sommer-Dinkel, Einforn, Sommer- und Winter-Emer, Wintergerste aller Art, Jerusalem- (Schaufel-) Gerste, gewöhnliche zweizeilige Sommergerste, nackte Gerste, Hafer, frühen und späten, Rispen- und Fahnen-Hafer, Hirsen von allen Sorten, Mais (Welschkorn) vom kleinen cinquantesimo bis zum Pferdejahn-Mais, (in ganzen Kolben, oder Kolben sammt den ganzen Stengeln); Schotengewächse: (in ganzen Schoten und gedroschenen Körnern), Bohnen, Ackerbohnen, Erbsen, Wicken, Linsen von allen Sorten und Spielarten; Kartoffeln (einige Knollen von jeder Sorte); Zuderrüben: weiße und rothe, Kunkeln: lange und runde Oberndorfer, und sonstige Spielarten; weiße Rüben: lange und runde, Kohlrüben (Kohlraden) und Kohl aller Art, Rettige. (Von diesen Wurzeln schöne Exemplare sammt den Blättern.) Delgewächse: Winter- und Sommerkohlreps, Winter- und Sommerrüben, Arel, Dotter-Reps, Mohr von allen Sorten, Senf; Gespinnspflanzen: Hanf und Lein (Flachs) in ganzen Stengeln roh oder geröset, oder gehebelt; Hopfen in Mustern, Tabak in Gebunden von einigen Bandarten; Zwiebeln, Meerrettig, Kummel, Pfeffermünze, Melissen und sonstige Gewürz- und Apothekerpflanzen. Farbpflanzen: Krapp, Waid, Wau etc.; Futterpflanzen: Kleesparsette und Grasamen aller Art; Prachtexemplare von Melonen, Gurken und Kürbissen; Weintrauben und